

# Die Bergpredigt Jesu

Matthäus 5-7

Mt 5, 1: „... ging ER auf **den** Berg...“ (so der griechische O-Ton, den unsere Luther- Übersetzung auch in der neuesten Fassung von 2017 unterschlägt, indem sie nur von „*einem* Berg“ spricht!!!)

Im Gegensatz zu Mt 4, 8 „...auf **einen** sehr hohen Berg...“ heißt es hier „**den** Berg“. Matthäus spricht also hier von Jesus als dem anderen Mose. „**Der**“ Berg ist immer der Berg Sinai. Mit der Bergpredigt steht Jesus also „auf dem Berg Sinai“; er legt die Tora des Mose für seine Jüngerinnen und Jünger aus. Es sind 12 Jüngerinnen und Jünger; die Zwölf vertreten die Zwölf Stämme Israels und so die ganze Menschheit.

Mt 5, 2: „...er **lehrte** sie und sprach...“

Jesus ist kein Autor, sondern ein Lehrer. Er wirkt nicht durch Schrift oder Buch oder Text oder hohe Auflage, sondern durch den unmittelbaren persönlichen Kontakt, durch lebendiges Hin und Her hier und heute zwischen dir und mir, zwischen uns und euch.

Mt 5, 3: „...**Selig sind**...“

Das heißt „Glückwunsch dem oder der,...“ Jesu Tora-Lehre beginnt mit einem fröhlichen Glückwunsch. Dem Menschen kann nichts Besseres passieren, als Tora zu lernen und zu leben. Der Anfang des Tora-Lernens ist der Geburtstag eines neuen Menschen, der mit einem herzlichen Glückwunsch beginnt. Jesus beginnt also seine Tora-Auslegung in der Tonlage des **Psalms 1** (*Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen..., sondern hat Lust an der Tora des Herrn*), der mit eben dem gleichen Glückwunsch beginnt, und ER argumentiert in der Logik des **ersten Worts**, des Grundwortes der sog. Zehn Gebote: Ich bin dein Befreier!

„...**die da geistlich arm sind**...“

Das ist Jesu Auslegung des dritten Worts im Dekalog: „Du wirst den Namen des Herren nicht missbrauchen“, das heißt: du wirst die Religion, du wirst den Glauben, du wirst Gott und Seinen Namen nicht wie einen eigenen Besitz zum eigenen Vorteil nutzen. Geistliche Armut ist der Verzicht auf jede Instrumentalisierung Gottes, des Glaubens, der Religion.

„...**denn das Himmelreich ist ihr**...“

Das Himmelreich ist da, wo Religion nicht benutzt wird für irgendein anderes Ziel. Das Himmelreich ist da, wo Religion nicht mehr gebraucht wird. Das Himmelreich beginnt da, wo die Religion aufhört. –

So legt ER das dritte und das vierte Wort des Dekalogs (den Namen Gottes nicht missbrauchen und den Sabbattag heiligen) aus.

Mt 5,4: „**Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.**“

So zeigt sich der Befreier Israels als der, der kein Leiden, keine Gefangenschaft, keine Unterdrückung ungerührt hinnimmt, der nichts unversucht und nichts unverändert lässt. ER will am Ende alle befreien. ER will am Ende Alles ändern. ER will am Ende, dass alle Menschen Gerechtigkeit und Frieden erfahren. –

So legt ER das sechste Wort des Dekalogs (nicht töten) aus.

**Mt 5, 5: „Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.“**

Das deutsche Wort „*Sanftmut*“ ist in sich selbst eine glückliche Interpretation dieser Seligpreisung. Jesus knüpft die Kraft des menschlichen Mutes an die sanfte Nachgiebigkeit der menschlichen Liebe. Wer beides in seinem Tun und Lassen verbinden kann, wird von Jesus glücklich genannt. –

So legt ER das sechste Wort des Dekalogs (nicht töten) aus.

**Mt 5, 6: „Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden.“**

Hunger und Durst machen unruhig. Wenn es in anderen Zusammenhängen wirklich heißt „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“, dann muss es hier auf jeden Fall heißen: „Unruhe ist die erste Christenschicht“. Denn gerade den Hungernden wird Gerechtigkeit zugesagt. –

So legt ER das achte Wort des Dekalogs (nicht stehlen) aus.

**Mt 5, 7: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.“**

Barmherzigkeit ist Warmherzigkeit. Wer andere Menschen wärmt, wird selber Wärme bekommen. „It is in the shelter of each other that the people live“ (gälisches Sprichwort).

So legt ER das zehnte Wort des Dekalogs (nicht begehren) aus.

**Mt 5, 8: „Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.“**

Reines Herzens, das heißt *eines* Herzens: ich kann nicht *ein* Herz für die einen und *ein zweites* Herz für die anderen haben. Objektive und subjektive Widersprüche dürfen nicht auf zwei Herzen verteilt werden, sondern sie müssen die Unruhe in meinem einen Herzen befeuern. Mit Gottes Hilfe können und sollen wir die vielen Widersprüche in dem einen Herzen produktiv werden lassen. –

So legt ER das neunte Wort des Dekalogs (nicht falsch Zeugnis reden) aus.

**Mt 5, 9: „Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“**

Fertigkeiten kann und soll jeder Mensch von Kindesbeinen an erwerben, trainieren und einüben. Christen sind Trainingspartner in Sachen Frieden und Freiheit. Und dabei werden sie im besten Fall friedfertig, aber damit werden sie auf jeden Fall nie fertig.–

So legt ER das erste Wort des Dekalogs (Ich bin dein Befreier) aus.